



Integrationskonferenz „Werkstatt Wohnen und Leben“ am 29. August 2016

Markt der Möglichkeiten – Projekte und Ideen (Niedersachsenhalle/HCC)

Stand: 22. August 2016

	Projekt/Organisation	Kurzdarstellung
1	"Addhome living for your Live" (vertreten durch p&d Consulting GmbH)	
2	Arbeitsgemeinschaft Urlaub und Freizeit auf dem Lande e.V. Niedersachsen	<p>Inklusion- Landerlebnis-alle(s)-inklusive?! – Barrierefrei integriert in das Dorf Inklusion auf dem Urlaubsbauernhof Bauernhofferien bietet Landerlebnis für alle</p> <p>Seit Jahren erfolgreich sind die Angebote für Familien und Kinder. Doch immer mehr hat sich herausgestellt, dass „Familie mit Kindern“ vielfältige Konstellationen beinhaltet: Eltern mit Kindern, Großeltern und Enkel, Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen oder Menschen mit Behinderung. Mit dem 2014 gestarteten Projekt „Landerlebnis – alle(s) inklusive?!“ nimmt die AG sich diesem Thema an. Der ländliche Raum mit seinen Dörfern und Ferienbetrieben bietet ein schlummerndes Potential, Menschen unterschiedlichen Alters, mit verschiedenen Fähigkeiten, Kompetenzen, Erfahrungen, Herkünften oder Einschränkungen zusammen zu bringen. Mit Hilfe bester Beispiele wurden Betriebe und Dörfer ermutigt, sich dem Thema Inklusion zu öffnen. Als Botschafter und Schlüsselpersonen können sie anderen mit ihren guten Erfahrungen zur Seite stehen und helfen</p>

		<p>Barrieren in den Köpfen abzubauen. In einem Wettbewerb wurden beste Beispiele prämiert, die im Internet und in Broschüren aufgezeigt werden.</p> <p>Laut Befragungen, wollen Gäste unterschiedlichster Herkunft und Fähigkeiten, ländliche Idylle genießen und die Natur erfahren.</p> <p>Gemeinsam mit Betrieben und Dörfern macht die AG den ländlichen Raum zu einem Landerlebnis für alle. Dabei greift sie zurück auf ihr bewährtes Credo: „Es gibt für jeden Gast den passenden Hof.“</p>
3	<p>Architektenkammer Niedersachsen KdöR – hier: Wettbewerb „Wohnraum schaffen“ + Wanderausstellung</p>	<p>Land, Kammern und Wohnungswirtschaft wollen Kosten im Neubau senken</p> <p>Hannover/Bremen. Die Niedersächsische Landesregierung, die Architektenkammern Niedersachsen und Bremen und der Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft (vdw) haben erstmals gemeinsam einen offenen Architektenwettbewerb auf den Weg gebracht. Ziel ist es, neue Ideen für bezahlbares Wohnen zu entwickeln und schnellstens umzusetzen. Die Präsidenten der Architektenkammern, Wolfgang Schneider (Niedersachsen) und Michael Frenz (Bremen), sowie vdw-Verbandsdirektor Heiner Pott kündigten an, dass die Ergebnisse des Wettbewerbs schon im August präsentiert werden sollen. Es werden sechs Preise und vier Anerkennungen vergeben. Insgesamt ist der Wettbewerb mit 40.000 Euro dotiert.</p> <p>Die Ausgangslage für den Wettbewerb ist einleuchtend: In Deutschland müssen in großem Umfang neue und vor allem bezahlbare Wohnungen gebaut werden. Vor allem in den Ballungsgebieten besteht ein erheblicher Nachholbedarf. Zahlreiche Haushalte mit geringem Einkommen haben zunehmend Schwierigkeiten, sich am dortigen Wohnungsmarkt adäquat zu versorgen. Der Zuzug von Flüchtlingen hat die Lage zusätzlich verschärft. Die Bemühungen, kurzfristig Wohnraum zu schaffen, meist mit Container- oder Systembauten, haben nur teilweise zu befriedigenden Ergebnissen geführt.</p> <p>In dem Wettbewerb sollen praxistaugliche Konzepte entwickelt werden, um schneller und dennoch in angemessener Qualität Wohnungen zu bezahlbaren Kosten errichten zu können. An der Auslobung haben sich acht Wohnungsunternehmen aus Göttingen, Hameln, Laatzen, Melle, Braunschweig, Hildesheim, Hannover und Bremen beteiligt. Sie werden die prämierten Projekte auf ausgewählten Grundstücken beispielhaft errichten. Langfristig können die Pläne auch an anderen Orten in Niedersachsen und Bremen umgesetzt werden.</p>

		<p>„Wir brauchen bezahlbaren Wohnraum für alle, ohne dass die Qualität leidet“, so Niedersachsens Sozialministerin Cornelia Rundt. „Und wir brauchen ihn schnell. Dank der beispielhaften Zusammenarbeit von Architektenkammer und Wohnungswirtschaft wird dieser Wettbewerb nicht nur neue Ideen schaffen, sondern diese Ideen werden auch in die Tat umgesetzt. Das ist vorbildlich.“ Für Verbandsdirektor Pott steht fest: „Wir werden ganz neue Impulse bekommen, wie wir auch langfristig die Situation am Wohnungsmarkt entschärfen können. Dabei muss es neben wirtschaftlichen Aspekten aber immer auch um Gestaltungsqualität und solide, seriöse Bauweisen gehen.“</p> <p>Wolfgang Schneider, Präsident der niedersächsischen Architektenschaft, ergänzt: „Wir benötigen grundsätzlich einen neuen sozialen Wohnungsbau für verschiedene Gruppen. Ein neuer Geschosswohnungsbau muss innerhalb der Städte mit einer angemessenen Dichte realisiert werden, nicht auf der grünen Wiese. Integration, Durchmischung, kurze Wege sind hier die Stichworte.“</p> <p>Michael Frenz, Präsident der Bremer Architektenkammer, unterstreicht: „Die Kooperation der Wohnungswirtschaft und Architektenschaft ist dieser Form bisher einmalig und genau der richtige Schritt. Sie bietet die Chance, die unterschiedlichen Kompetenzen aus Planung und Realisierung zusammenzuführen. Ich sehe den Wettbewerb als wichtigen Beitrag zur Lösung einer Aufgabe, die gesamtgesellschaftlichen Charakter hat.“</p>
4	Bildungsnetzwerk der Niedersächsischen Wirtschaft gGmbH	<p>Kurzbeschreibung Exponat/Projekte des Bildungswerks der Niedersächsischen Wirtschaft gemeinnützige GmbH (BNW) und der AOK Niedersachsen</p> <p>Das Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW) ist seit mehr als 40 Jahren der Partner für Lern- und Entwicklungsprozesse. Jedes Jahr begleiten wir rund 50.000 Menschen dabei, ihre Chancen zu erkennen und ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln – für eine starke Wirtschaft und Gesellschaft. Mit mehr als 1.000 Mitarbeitern an rund 60 Standorten sind wir nah dran an unseren Kunden in ganz Niedersachsen.</p> <p>Die AOK Niedersachsen ist die größte gesetzliche Krankenkasse in Niedersachsen und die Gesundheitskasse für alle. Wir setzen uns für ein humanes, leistungsfähiges Gesundheitswesen mit</p>

		<p>qualitativ hochwertigen, wirksamen und wirtschaftlichen Leistungen ein. Mit unseren 121 Standorten sind wir nah bei unseren 2,5 Millionen Versicherten und 150.000 Arbeitgebern.</p> <p><u>Diese Projekte stellen wir vor:</u></p> <p>BNW: Unser Online-Portal www.welcome-to-niedersachsen.com hilft Zuwanderern und Flüchtlingen beim Ankommen in Niedersachsen. Hier finden Migranten Informationen und Unterstützung auf ihrem Weg in die niedersächsische Gesellschaft und den Arbeitsmarkt.</p> <p>AOK Niedersachsen: Unser Online-Portal www.healthinsurance-germany.com informiert Zuwanderer und Flüchtlinge über das System der Krankenversicherung und der Gesundheitsvorsorge in Deutschland.</p> <p>Nehmen Sie teil an unserer Aktion:</p> <p>Bei unserem gemeinsamen Quiz erwarten Sie spannende Fragen rund um das Thema Zuwanderung – testen Sie Ihr Wissen!</p>
5	<p>Bildungsvereinigung Arbeit und Leben</p>	<p>Projekt: Internationaler Frauentreff Kochbuchprojekt</p> <p>Das Kochbuch ist im Rahmen des Internationalen Frauentreffs in Barsinghausen entstanden. Seit Sommer 2014 gab es in der örtlichen Schulküche der VHS/Förderschule monatliche Treffen zum Kochen.</p> <p>Gekocht wurden Gerichte aus Ägypten, Georgien, Griechenland, Irak, Iran, Kolumbien, Kurdistan, Libanon, Palästina, Somalia, Spanien, Syrien und Thailand. Im Kochbuch werden gut 50 Rezepte veröffentlicht.</p> <p>Jeweils mehrere Frauen haben die Gerichte eingekauft, vorbereitet und waren fürs Kochen verantwortlich. Im Verlauf des Kochnachmittags kamen dann jeweils Frauen dazu, die mitgeholfen haben und auch beim Aufräumen dabei waren. Außerdem wurde gemeinsam gegessen, 10 bis 20 Frauen, manchmal sogar mehr, waren beim Essen dabei.</p>

		<p>Unterstützt wird das Projekt durch Zuschüsse, unter anderem durch die Gleichstellungsbeauftragte (Stadt Barsinghausen), die Marlis-Ragge-Stiftung, die Grobe-Stiftung, die Stadtparkasse und der „Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN Nds. Mitte“ (Erwachsenenbildung).</p> <p>Den Redaktionskreis bilden Rosemarie Struß, Rouba Ghazzaoui, Jutta Sprengel-Steinert, Andrea Dräger, Sabine Freitag;</p> <p>Helmut Steinert hat außerdem Länderinfos zu einigen der Herkunftsländer geschrieben (also politische und wirtschaftliche Lage, auch zur Situation der Kurden oder im Bürgerkriegsland Syrien). Das Kochbuch erschien Ende November 2015 und wurde im Rahmen des zehnjährigen Bestehens des Internationalen Frauentreffs in einer Veranstaltung vorgestellt. Das Kochbuch wird für jeweils 10 Euro verkauft; Überschüsse fließen in weitere Projekte. Die Auflage von 750 Stück ist mittlerweile bis auf gut 50 Exemplare verkauft.</p> <p>Titel: „An einem bunten Tisch“ -Kulinarisch international am Deister- Rezepte und Berichte von Migrantinnen in Barsinghausen</p> <p>Ansprechpartner: Sabine Freitag</p>
6	Bundesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen Niedersachsen/Bremen e.V.	
7	Deutscher Verkehrssicherheitsrat (DVR)	<p>German Road Safety - Verkehrssicherheit für Geflüchtete und Zugewanderte</p> <p>Viele Verkehrsregeln in Deutschland sind für die ankommenden Menschen neu. Bestimmte Situationen im Straßenverkehr gestalten sich anders als im Herkunftsland. Wie funktioniert der Nahverkehr? Wo darf ich mit dem Fahrrad fahren? Und wer hat eigentlich Vorfahrt? Diese und weitere Fragen beantwortet eine neue kostenlose Smartphone-App unter dem Titel „German Road</p>

		<p>Safety“, die der Deutsche Verkehrssicherheitsrat (DVR) mit Unterstützung der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) entwickelt hat. Sie ist für Apple iOS sowie Android erhältlich.</p> <p>Vier Themenkapitel mit gezielt anwählbaren Abschnitten widmen sich den folgenden Bereichen: öffentlicher Nahverkehr, zu Fuß unterwegs, Fahrrad fahren sowie Auto und Motorrad. Sie liefern wertvolle Hinweise und Tipps für ein sicheres Verhalten in typischen Verkehrssituationen, aber auch im Notfall. Die Texte werden durch Videoanimationen unterstützt. Während zwei Quiz-Module innerhalb der App helfen, den eigenen Wissensstand zu überprüfen, ergänzt eine Liste mit wichtigen Anlaufstellen rund um die Themen Verkehrssicherheit und Mobilität das Angebot. Sobald die App auf dem Smartphone installiert ist, sind alle Inhalte komplett offline verfügbar.</p> <p>Auf der Internetseite www.germanroadsafety.de gibt es weiterführende Informationen für Multiplikatoren und kostenlose Broschüren. App, Internetangebote und Broschüren sind bereits in der Sprachkombination Deutsch/Englisch/Arabisch erhältlich, weitere Sprachversionen sind in Arbeit.</p>
8	<p>Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land Quartiersmanagement Wollepark</p>	<p>Kurzbeschreibung des „Nachbarschaftsgarten Wollepark“</p> <p>Auf einer ca. 600 m² großen Fläche im „Sozialen Stadt“-Gebiet Wollepark in Delmenhorst, ist in unmittelbarer Nähe zum Nachbarschaftszentrum Wollepark auf Wunsch und mit Einsatz der Bewohnerschaft des Quartiers ein Interkultureller Garten entstanden. Die Gemeinwesenarbeit Wollepark, die zusammen mit dem Quartiersmanagement Wollepark als Nachbarschaftsbüro Wollepark im Nachbarschaftszentrum angesiedelt ist, fungiert als Projektträger.</p> <p>Als Grundstück für den Interkulturellen Garten dient eine Fläche der Stadt Delmenhorst, die bis zum Herbst 2012 mit einem Schwimmbad bebaut war. Diese kann bis zur weiteren Umsetzung der Bebauungspläne der Stadt Delmenhorst von den Bewohner*innen als Zwischennutzung für einen kleinen Garten genutzt werden. Das Quartier Wollepark ist gekennzeichnet durch eine mehrgeschossige, dichte Bebauung aus den siebziger Jahren, die größtenteils einen erheblichen Sanierungsbedarf und Wohnungsleerstände aufweist. Das Gartenprojekt wertet das Erscheinungsbild der Straße, in dem es liegt, enorm auf. Es bildet einen lebendigen Kontrast zu der eher tristen Bebauung der Straße.</p>

Die Bewohnerschaft setzt sich aus ca. 25 verschiedenen Nationalitäten und den entsprechenden Kulturen zusammen. Viele verbindet die Leidenschaft zum Gärtnern und zur Natur. Deshalb dient der Nachbarschaftsgarten Wollepark als zentrale Anlaufstelle für die Bewohnerschaft, ist informeller, nachbarschaftlicher Treffpunkt für die unterschiedlichen Bewohnergruppen und fördert die Kommunikation und das Zusammenleben der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. Dieses Interkulturelle Gartenprojekt und die damit verbundene Arbeit tragen daher zu einer Veränderung und Verbesserung der Situation im Quartier bei. Da der Garten auf Wunsch der Bewohner*innen aus dem Wollepark entstand und auch durch deren Arbeit aufgebaut und gepflegt wird, stellt das Projekt ein gelungenes Beispiel für Bewohnerbeteiligungsprozesse dar und dient der Verstärkung nachbarschaftlicher Strukturen.

Mittlerweile gibt es knapp 25 Familie und Personen sowie Kindergruppen der benachbarten Grundschule, die die Pflege eines Beetes übernommen haben. Aber im Nachbarschaftsgarten wird nicht nur gearbeitet, sondern die Projektgruppe trifft sich hin und wieder um gemeinsam zu planen, zu diskutieren oder zum Grillen.

Projektziele:

- Nutzung von Freiflächen und Belebung des Quartiers Wollepark
- Stärkung des sozialen Zusammenhaltes und der Nachbarschaft
- Positive Außenwirkung für das Projekt bzw. den Stadtteil
- Verbesserung des Wohnumfeldes
- Sensibilisierung der Teilnehmer*innen für Natur und Umwelt
- Gärtnerische Fähigkeiten von Bewohner*innen fördern und fordern
- Schaffen von Freizeitangeboten
- Förderung ehrenamtlicher Arbeit
- Integration von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur
- Stabilisierung des Gemeinwesens

Hemmnisse:

- Kein fester Standort, da nur Zwischennutzung

		<ul style="list-style-type: none"> - Abriss benachbarter Gebäude gefährdet Fortführung des Projekts - Finanzierung von Anschaffung und Reparaturen ohne Anbindung an Hauptamt nicht machbar - Fast kein Teilnehmer spricht/ schreibt verhandlungssicher Deutsch - Entsorgung von (Grün-)Abfällen ohne Fahrzeug nicht möglich - Mehr Interessenten als Plätze zum Gärtnern - Streitigkeiten zwischen (Beet-) Nachbarn, da unterschiedlichste Ansprüche an Beetpflege - Pflege/ Nutzung der Gemeinschaftsflächen, wenn Absprachen nicht eingehalten werden <p>Lösungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausweichfläche von Stadt? - Bei Abriss von Gebäuden pausiert das Projekt - Bei Streitigkeiten sollen Projektleitung und Übersetzer einbezogen werden
9	Diakonische Theologie	<p>Begegnung im Quartier: Im Kompass mitten in einem Wohnviertel in Walsrode begegnen sich alle: Deutsche, Flüchtlinge und schön länger hier lebende Migrantenfamilien. Sozialarbeiter/innen besuchen die Familien und kümmern sich um die Unterbringung der Kinder in Kitas und Schulen von Anfang an. Es gibt eine Müttergruppe, in der Deutsch gelernt wird und Fragen des Alltags, der Erziehung und der Frauen besprochen werden. Eine Hausaufgabenhilfe unterstützt beim Deutschlernen, wobei die Eltern einbezogen werden. Diejenigen, die schon länger hier leben, übernehmen Dolmetscher- und Patenfunktion für die Neuen. Gemeinsam werden Veranstaltungen besucht und Ausflüge gemacht.</p> <p>Das FahrWerk ist eine inklusive Fahrrad-Selbsthilfe-Werkstatt. Zweimal wöchentlich treffen sich Menschen aller Nationalitäten, die gemeinsam an Rädern basteln, ein bisschen radeln und vor allem klönen. Hier hören wir mehr von den wahren Problemen der Leute als oft in den Beratungsgesprächen. Von hier wird im Bedarfsfall an die Berater/innen weitervermittelt. Von hier aus werden Fahrradtrainings, -touren und andere Veranstaltungen organisiert bzw. dazu eingeladen.</p>
10	Diakonie	Klappatelier

		<p>Besonders Kinder leiden unter den Erfahrungen der Flucht. Es ist schwierig eine kindgerechte Atmosphäre herzustellen und Kindern die Möglichkeit schafft, ihre innere und äußere Welt wieder in Einklang zu bringen.</p> <p>Mit dem mobilen Klappatelier als Mal- und Werteraum entsteht ein neuer innerer Raum, der Kindern (und Erwachsenen) kreatives Schaffen trotz traumatisierender Erfahrungen ermöglicht.</p> <p>Auf großen Formaten wird ohne Themenvorgabe stehend an der Wand gemalt. Eine Vielzahl leuchtender Gouache-Farben sind in der Mitte des Raumes auf einer langen Farbpalette angeordnet.</p> <p>Hier wird nicht belehrt, beurteilt und interpretiert. Die Regeln und Rituale sind gleich bleibend, einfach und überschaubar. In einer Atmosphäre von Ruhe und Konzentration können die Kinder ihre eigenen Bilder finden und gestalten.</p> <p>Die Arbeit wird durch ausgebildete erfahrene Dozenten begleitet.</p>
11	Dipl.-Ing. Weber Massivhaus Gesellschaft für schlüsselfertiges Bauen mbH	
12	Evangelische Familien-Bildungsstätte	<p>Schwangerschaft, Geburt, Leben mit Baby in Wolfenbüttel</p> <p>1. Ausgangssituation Viele zugezogene weibliche Flüchtlinge kommen schwanger in Wolfenbüttel an oder werden sehr schnell schwanger. Häufig leben sie noch in der Flüchtlingsunterkunft und teilen sich mit ihrem Partner ein Zimmer. In ihren Herkunftsländern werden Schwangere von den weiblichen Familienangehörigen unterstützt, beraten und begleitet. Ein Gesundheits- und Vorsorgesystem, wie es hier vorgehalten wird, ist den meisten Frauen nicht bekannt.</p> <p>2. Zielgruppe und Ziele Zielgruppe sind schwangere zugereiste Frauen. Ziel dieser Maßnahme: - Die Frauen sollen darüber informiert werden, wie Schwangerschaft, Geburt und Nachsorge in Deutschland medizinisch begleitet werden.</p>

- Die Frauen sollen eine gesunde Lebensführung vermittelt bekommen (Ernährung, Bewegung, frische Luft, Ruhe und Entspannung).
- Die Frauen sollen in Kurse zur Geburtsvorbereitung und Rückbildung bei einer Hebamme vermittelt werden und das Klinikum kennen lernen.
- Die Frauen sollen auch während der Schwangerschaft ihre Sprachkenntnisse verbessern und sich mit anderen Frauen treffen und austauschen.
- Die Frauen sollen auf ein Leben mit Kind in Deutschland vorbereitet werden.
- Die Frauen sollen Vertrauen zu einer sozialpädagogischen Ansprechpartnerin aufbauen.

3. Projektangebot

Die Sozialpädagogin der EFB begleitet im Rahmen dieses Projektes schwangere zugewanderte Frauen in aufsuchender Arbeit. Sie bietet einmal wöchentlich eine Sprechstunde in den zwei Flüchtlingsunterkünften in Wolfenbüttel an. Zu dieser Zeit können alle schwangeren Frauen, die sich dort aufhalten, eine Beratung mit Übersetzer/Übersetzerin in Anspruch nehmen. Wenn weiterer Hilfebedarf deutlich wird, verabredet die Sozialpädagogin auch Einzeltermine mit den Frauen. Darüber hinaus bietet sie in der EFB eine Gruppe für Schwangere und junge Mütter an, die zur Sprachanbahnung und zum Austausch dienen. Sie vermittelt die Frauen in dieses oder ähnliche Kursangebote und sorgt so dafür, dass sich die neu zugezogenen Familien untereinander vernetzen.

Zusätzlich vermittelt sie die Familien in Angebote, in denen Einheimische und Zugereiste sich kennenlernen und begegnen. Dies sind das Internationale Frauen-Café, Eltern-Kind-Angebote, Gesundheitskurse, etc. Auch die Vermittlung an Beratungsstellen oder andere unterstützende Einrichtungen gehört zum Aufgabenbereich der Sozialpädagogin.

4. Zusammenarbeit

Für eine erfolgreiche Arbeit in diesem Bereich ist eine enge Zusammenarbeit mit vielen Akteuren erforderlich. Dazu gehören die pädagogischen Leitungen und Übersetzer der Flüchtlingsunterkünfte, die Familienhebammen des Landkreises, die freiberuflichen Hebammen, Beratungsstellen für Schwangerschaft und Elternschaft, FrauenärztInnen und KinderärztInnen, Klinikum, Stadtteil- und

		<p>Sozialraumzentren mit Eltern-Kind-Angeboten. Eine besonders enge und gute Zusammenarbeit gibt es mit der Person, die im Auftrag der Stadt den Umzug der Familien aus der Flüchtlingsunterkunft in eigene Wohnungen organisiert. Mit ihr gibt es eine enge Abstimmung dazu, wer sich um Babyausstattung, Arzttermine etc. kümmert.</p> <p>Hier hat die Stadt Wolfenbüttel als zuständige Kommune über den Runden Tisch Flüchtlinge dafür gesorgt, dass sich die Akteure kennenlernen und abstimmen.</p> <p>5. Abschluss der Tätigkeit</p> <p>Die Betreuung der Familien endet, wenn das Kind geboren ist, eine Hebammenbetreuung organisiert wurde, die junge Mutter bei einem Kinderarzt/ einer Kinderärztin angedockt ist, die Familie in ihrer neuen Wohnumgebung angekommen ist und alle notwendigen Hilfen installiert sind. Dies kann wenige Wochen bis zu einem Jahr nach der Geburt des Kindes sein.</p>
13	Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V.	<p>"Der Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V. ist ein Zusammenschluss von Flüchtlingsinitiativen, Gewerkschaften, Kirchengemeinden und Einzelpersonen, die mit der Diskriminierung von Flüchtlingen nicht einverstanden sind und gemeinsam etwas dagegen tun wollen. Wir beraten Flüchtlinge und Unterstützer_innen, leisten Öffentlichkeitsarbeit zu flüchtlingsrelevanten Themen und vertreten auf Landesebene die Interessen der Flüchtlinge.</p> <p>Das Netzwerkprojekt „AMBA – Aufnahmemanagement und Beratung für Asylsuchende in Niedersachsen“ will dazu beitragen die Aufnahmebedingungen für Asylsuchende in Niedersachsen durch eine Reihe von aufeinander abgestimmten Maßnahmen zu verbessern. In Kooperation mit Beratungsstellen sowie weiteren zivilgesellschaftlichen Organisationen (z.B. Migrant_innenorganisationen), den kommunalen Koordinierungsstellen Migration und Teilhabe und den Dienststellen in den Erstaufnahmeeinrichtungen sorgt das Projektnetzwerk AMBA für die Gewährleistung einer bestmöglichen Aufnahme und sozialen Integration von Asylsuchenden in Niedersachsen. AMBA arbeitet als Pilotprojekt ab Juni 2015 bis Juni 2018 in einigen Regionen Niedersachsens. Eine Inanspruchnahme der miteinander vernetzten Beratungsstellen ist für alle Asylsuchenden in Niedersachsen möglich.</p>

		Im Rahmen von AMBA werden vom Teilprojekt des Flüchtlingsrats Niedersachsen sowie den anderen Projektträgern neben anderen Aufgaben kommunale Aufnahmekonzepte identifiziert, untersucht, kommentiert, bewertet und daneben eigene modellhafte Konzepte entwickelt."
14	FORUM Gemeinschaftliches Wohnen e. V.	<p>Das FORUM Gemeinschaftliches Wohnen e.V., Bundesvereinigung ist das bundesweite Netzwerk von Fachleuten und Interessierten zu allen Formen des selbstbestimmten gemeinschaftlichen Wohnens mit Sitz in Hannover.</p> <p>22 Regionalstellen in fast allen Bundesländern zeigen die Vielfalt der Wohnprojekte auf und unterstützen Interessierte dabei, die ihnen gemäße Form zu finden. Fachleuten wird eine Plattform für den Informations- und Erfahrungsaustausch angeboten.</p> <p>In Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend führt das FORUM das Modellprogramm „Gemeinschaftlich wohnen, selbstbestimmt leben“ durch.</p> <p>Es hat die fachliche Begleitung des Nds. Modellprogramms „Wohnen und Pflege im Alter“ des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung übernommen und ist einer der Träger des NIEDERSACHSENBÜRO Neues Wohnen im Alter. Das NIEDERSACHSENBÜRO setzt sich niedersachsenweit für neue Wohnkonzepte zur Stärkung der Städte und Dörfer ein. Für einen möglichst langen Verbleib im gewohnten Wohnumfeld, auch bei Pflege- und Hilfebedürftigkeit: Nachbarschaften werden gestärkt, selbstbestimmte, gemeinschaftliche Wohnformen bilden die Basis für bürgerschaftliches Engagement, für Wohnungsbau und für Infrastruktur-Impulse.</p> <p>Es informiert, berät und begleitet niedersächsische Kommunen und die Wohnungswirtschaft, ebenso steht es Projektinitiativen in Niedersachsen zur Seite.</p> <p>Mehr Informationen finden Sie hier: www.neues-wohnen-nds.de , www.wohnprogramm.fgw-ev.de und www.fgw-ev.de .</p>
15	Forum Ziviler Friedensdienst e. V.	<p>Kommunale Konfliktberatung in Niedersachsen</p> <p>Integration von Zuwanderern betrifft eine Reihe von Handlungsbereichen. Allerdings gibt es auch Migranten/innen, die bisher von den Integrationsbemühungen nicht ausreichend erreicht werden.</p>

		<p>Dies beeinträchtigt u.a. das Sicherheitsempfinden der Bürger/innen, worunter auch die Akzeptanz gesellschaftlicher Vielfalt sowie die Aufnahmebereitschaft gegenüber Flüchtlingen leiden.</p> <p>Bei dem Kooperationsprojekt sollen Hindernisse für die Inanspruchnahme von „Kommunaler Konfliktberatung“ in Niedersachsen identifiziert werden und institutionelle Strukturen, die den Zugang zu Beratungsleistungen für Kommunen, Städte und Landkreise ermöglichen, entwickelt und erprobt werden.</p> <p>Das forumZFD ist eine Fachorganisation zu Konflikttransformation. Um deutsche Städte und Gemeinden bei der Bewältigung kommunaler Konflikte – vor allem im Kontext von Integration – zu unterstützen, hat das forumZFD das Instrument der „Kommunalen Konfliktberatung“ entwickelt. In Niedersachsen finden Beratungsprojekte mit diesem Ansatz bisher in Osterholz-Scharmbeck, Quakenbrück und Salzgitter statt.</p> <p>Das Programm wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) der Europäischen Union (EU) unter dem Titel „Kommunale Konfliktberatung: Integration fördern – Kommunen stärken – Vernetzung schaffen“ gefördert. Es wird gemeinsam u. a. mit dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung durchgeführt.</p>
16	Haus der Religionen Hannover e.V.	<p>Im Haus der Religionen in Hannover haben sich sechs Religionen zu einem Ort der interreligiösen Bildung und Begegnung zusammengeschlossen. Christen, Juden, Muslime, Hindus, Buddhisten und Bahai treten gemeinsam ein für eine Haltung des Interesses, des Respekts und der Achtung des Anderen.</p> <p>Das Haus der Religionen ist das erste Projekt seiner Art in Deutschland. Es wird geleitet vom Rat der Religionen der Stadt Hannover. Träger ist der Verein „Haus der Religionen - Zentrum für interreligiöse und interkulturelle Bildung e.V.“. Der Oberbürgermeister der Stadt Hannover, Stefan Schostok, ist Schirmherr des Hauses.</p>

		<p>Das Haus der Religionen ist Veranstaltungsort für interreligiöse Begegnungen aller Art. Es ist interreligiöser Lernort für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, für Schulklassen, Pädagoginnen und Pädagogen, Konfirmandengruppen, für die Bürgerinnen und Bürger in Stadt und Region.</p> <p>Wir sind überzeugt: Die Stadt braucht einen solchen Ort, an dem Menschen aus verschiedenen Religionsgemeinschaften sich kennen lernen und etwas über die Überzeugungen und den Glauben des Anderen erfahren. Es ist an der Zeit, dass wir aufeinander zugehen und gemeinsam dem Frieden dienen, dem jede Religion verpflichtet ist.</p>
17	Hitzacker Dorf	<p>Hitzacker: Die demographische Entwicklung und Strukturschwäche führen zu negativen Entwicklungsprognosen. Die Alteingesessenen und die Zugewanderten sind gleichsam damit konfrontiert, dass tragfähige Gesellschaftsmodelle oder breiter aufgestellte Entwicklungsperspektiven fehlen.</p> <p>Hitzacker Dorf basiert auf der Idee, Zuwanderung und bestehende Strukturprobleme zusammen zu denken und zukunftsfähige Lebensentwürfe zu entwickeln. Wir bauen ein interkulturelles Mehrgenerationendorf. Wir schaffen selbstverwalteten, innovativen, günstigen Mietwohnraum mit Gemeinschaftsbereichen und -anlagen, Gewerbe- und Werkstatträumen im Kulturmix einer funktionierenden Dorfgemeinschaft. Wir leben integrative Inklusion.</p> <p>Grundlage ist die Wertschätzung der Einzelnen, der Erfahrungen, Qualitäten und Visionen. Junge und alte Menschen, Familien und Alleinerziehende sowie neu hinzugekommene Geflüchtete leben, wohnen und arbeiten gemeinsam. Die Selbstverwaltung ist hierbei Kernthema. Fachbeiräte zu den Themen und Aufgaben des Dorfaufbaus und -lebens bieten aktive Mitarbeit und schaffen eine Grundlage für die Entwicklung einer basisdemokratischen, partizipativen Struktur.</p> <p>Es werden hochwertige, baubiologische Niedrigenergiehäuser gebaut. So entstehen rund 9.000 - 10.000 m² Wohnfläche, wohngebietskompatibles Gewerbe mit zusammen ca. 600 m² Nutzfläche und Gemeinschaftsräume und -einrichtungen, rund 300m² Nutzfläche</p> <p>Ein Gewerke übergreifender Dorfbaubetrieb übernimmt den Dorfbau und bietet in Kooperation mit Jobcenter, Arbeitsagentur, Handwerkskammer und Berufsschule nachhaltig - über die Dorfbauzeit hinaus – integrative Beschäftigungs- und Ausbildungsangebote für das Dorf.</p>

18	Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank	Fördermöglichkeiten im Bereich Wohnraumförderung
19	Johanniter Unfall-Hilfe e.V. LV Niedersachsen/Bremen	<p>Kurzbeschreibung Wohnen und Leben</p> <p>Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. ist seit mehr als 60 Jahren in den unterschiedlichsten karitativen und sozialen Bereichen und nunmehr nach 1990 wieder seit 2014 in der Flüchtlingshilfe tätig. Wir leisten vielfältige Arbeit in der Integration der geflüchteten Menschen.</p> <p>Mit dem Auszug aus den betreuten Gemeinschaftsunterkünften wird den Schutzsuchenden eine höhere Eigenständigkeit abverlangt. Die zukunftsweisende Auseinandersetzung mit Themen wie Wohnen, Arbeit, Schule, Sprache, Finanzen, Gesundheit oder Nachbarschaft wird akut. Jedoch sind bei Weitem nicht alle Geflüchteten in der Lage, sich selbständig in ihrem neuen Lebensumfeld zurechtzufinden. In der Folge werden die Flüchtlinge oftmals an genau jenem Punkt allein gelassen, an dem der Integrationsprozess prinzipiell intensiviert werden sollte. Die Johanniter wollen hier mit flexiblen, bedarfsorientierten Angeboten gezielt Abhilfe schaffen und die Kommunen und Wohnungsgesellschaften bei diesem Anliegen unterstützen.</p> <p>In den zahlreichen Kooperationen mit der Wohnungswirtschaft werden professionell organisierte Quartiersmanagementprojekte mit dem Ziel verfolgt allen Bewohnern die Teilhabe am geistigen und kulturellen Leben zu ermöglichen, dies gilt auch für Menschen mit Migrationshintergrund.</p> <p>Die Johanniter-Unfall-Hilfe baut derzeit an vielen Orten in Niedersachsen ambulante Integrationsdienste auf. Hier leisten die Johanniter über soziale Dienstleistungen und der Koordinierung von ehrenamtlichen Helfern zahlreiche Unterstützungs- und Beratungsangebote. Aufsuchende Integrationsarbeit in den Wohnquartieren leistet Unterstützung bei Alltagsfragen, Behördenangelegenheiten, Gesundheitsfragen und ermöglicht Hilfestellung bei Geldangelegenheiten. Diese können eigenständig, aber auch angebunden an Flüchtlingsunterkünfte sowie implementiert in Quartiersprojekte tätig werden.</p>
20	Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen GmbH	„Aufgabe der Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen ist es, die Themen Klimaschutz und Energiesparen landesweit in die breite Gesellschaft zu tragen. Um auch Menschen, die die Flucht vor Krieg, Terror und politischer Verfolgung zu uns geführt hat, leicht verständliche Hinweise zu

		Energiesparen und Umweltschutz zu geben, wurden daher in Zusammenarbeit mit dem Bündnis „Niedersachsen packt an“ drei neue Infolyer erstellt. Diese enthalten jeweils in arabischer, englischer und französischer Sprache Tipps zum Strom sparen im Haushalt und zeigen, wie durch richtiges Heizen und Lüften Energie gespart und Schimmel vermieden werden kann. Am Stand der Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen können Belegexemplare der Flyer mitgenommen werden. Die Mitarbeiter der Agentur freuen sich auf den Austausch zu diesem Angebot sowie den weiteren Aufgabenfeldern.“
21	Koordinierungsstelle für Studieninformation und –beratung in Niedersachsen (kfsn) – Studierendenmarketing	Die Koordinierungsstelle für Studieninformation und -beratung in Niedersachsen (kfsn) ist eine gemeinsame Zentrale Einrichtung der niedersächsischen Hochschulen. Die kfsn bietet hochschulübergreifend für (ausländische) Studieninteressierte, Geflüchtete und Studierende Informationen zum Studium, Hochschulzugang sowie zu verschiedenen Finanzierungs- und Beratungsmöglichkeiten. Am Stand werden unterschiedliche Projekte der Hochschulen in Niedersachsen für Geflüchtete vorgestellt. www.studieren-in-niedersachsen.de/fluechtlinge.htm
22	Koordinierungsstellen für Migration u. Teilhabe	Kurzbeschreibung Koordinierungsstelle Integration Region Hannover Netzwerken, fördern, informieren, stärken: Die Koordinierungsstelle Integration ist in der Region Hannover in Sachen Vielfalt und für eine bunte Gesellschaft unterwegs. Menschen mit Migrationshintergrund sollen gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Die Koordinierungsstelle bemüht sich in ihrer Arbeit darum, Beteiligungsmöglichkeiten für alle Menschen in der Region Hannover zu schaffen – unabhängig von nationaler, ethnischer, kultureller oder religiöser Zugehörigkeit. Netzwerkarbeit und Transparenz Die Integrationsangebote in der Region Hannover sind vielfältig: interkulturelle Begegnungsstätten, Sprachkurse, Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten oder Kultur- und Sportvereine bringen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zusammen. Die Koordinierungsstelle versteht sich als Lotsin zum Thema Integration. Sie hat den Überblick über die Angebote der Vereine, Institutionen und Kommunen in der Region und vernetzte die regionalen Akteurinnen und Akteure.

		<p>Förderung Wer in Sachen Integration aktiv werden möchte, braucht dafür häufig finanzielle Unterstützung. Die Region Hannover stellt mit dem Fonds „Miteinander – Gemeinsam für Integration“ jährlich 150.000 Euro für Integrationsprojekte zur Verfügung.</p> <p>Integration: Intern und Extern Die Koordinierungsstelle Integration möchte das Verständnis für eine vielfältige Gesellschaft stärken. Der Ausbau von interkulturellen Kompetenzen der Menschen ist dabei ein wichtiger Schritt. Innerhalb der Regionsverwaltung setzt sich die Koordinierungsstelle dafür ein, dass sich die Behörde weiter für alle Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Migrationshintergrund öffnet.</p>
23	KVHS Ammerland gGmbH, Jobcenter Ammerland	<p>AWG- Ammerländer Willkommenskultur gemeinsam gestalten</p> <p>Gefördert mit Mitteln des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF)</p> <p>Das Ziel des Projektes, das die KVHS Ammerland gGmbH in Kooperation mit der Ammerländer Wohnungsbau GmbH durchführt, ist, im Rahmen der Begegnungsstätte „MitEinAnder“ in Rastede einen Ort zu schaffen, an dem Willkommenskultur gelebt wird.</p> <p>Der Ort, an dem man wohnt, bestimmt in hohem Maße die Chancen zur gelingenden sozialen Integration. In besonderer Weise gilt dies für Zuwandererfamilien, da diese häufig wenige Möglichkeiten haben, den Gegebenheiten des Wohnortes zu entfliehen – aufgrund ökonomischer Zwänge.</p> <p>Auch im Ammerland gibt es Einwandererquartiere in denen sich viele Menschen mit Migrationshintergrund niedergelassen haben. Im „Dichterviertel“ in Rastede setzt die kvhs Ammerland gGmbH ein Projekt um, das sich der Verbesserung der Integrationschancen der dortigen Bevölkerung widmet.</p> <p>Für BewohnerInnen bieten Quartiere Gelegenheiten um soziale Kontakte zu knüpfen – entscheidend für den Erwerb der deutschen Sprache. Gerade in „Problemquartieren“ ist das Soziale mitunter von</p>

		<p>Konflikten geprägt. Diese nicht erst entstehen zu lassen und wo sie vorhanden sind zu bewältigen kennzeichnet das Projekt.</p> <p>Durch eine wertschätzende Quartierskultur entsteht ein Ort, an dem Kinder und Jugendliche eine angst- und gewaltfreie Sozialisation erfahren – eine entscheidende Voraussetzung zur Ausprägung stabiler Persönlichkeiten. Die Entwicklung und Stärkung dieser Quartierskultur kennzeichnet das Projekt.</p> <p>Quartiere sind weiterhin symbolische 'gute' oder 'schlechte' Adressen. Das Image eines Wohnortes spielt eine Rolle bei der Suche nach Ausbildungsplätzen. Eine mögliche Folge ist Arbeitslosigkeit. Am Image der schlechten Adresse zu arbeiten kennzeichnet das Projekt.</p> <p>Die Angebote der Kooperationspartner werden von der kvhs Ammerland gGmbH koordiniert und abgestimmt, um über einen Zeitraum von zunächst drei Jahren eine Verbesserung der Lebensqualität im Dichterviertel zu erzielen.</p>
24	Labora Jugendwerkstatt Hildesheim	<p>Wir von der Labora gGmbH, Jugendwerkstatt Hildesheim haben in den Ferien Workshops für Flüchtlinge in unseren Werkstattbereichen Fahrrad, Metall und Holz angeboten. In dieser Zeit haben die Flüchtlinge zusammen mit unseren regulären Teilnehmern gearbeitet und sich ausgetauscht. Kleine Exponate werden wir vor Ort ausstellen. Unsere großen Exponate werden in einer Fotodokumentation dargestellt. Zudem werden wir unsere Fotobücher zur Anschauung mitbringen.</p>
25	Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V.	<p>Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V. ist eine unabhängige Landesorganisation, die die Interessen von Bewohnergruppen und gemeinwesenorientierten Projekten aus benachteiligten Wohngebieten des Landes Niedersachsen vertritt. Seit 1989 setzen wir uns für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen in benachteiligten Wohngebieten ein.</p> <p>Unser Praxisnetzwerk verfolgt das Ziel, der Entstehung und Verfestigung Sozialer Brennpunkte entgegenzuwirken. In diesem Sinne werben wir für ein friedliches Miteinander, Toleranz und die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensentwürfe.</p>

		<p>Auf der III. Integrationskonferenz, „Wohnen und Leben“, präsentiert sich das Praxisnetzwerk Soziale Stadtentwicklung, sowie die, sich momentan im Aufbau befindliche, Online-Plattform „Projekte in Niedersachsen“.</p> <p>Die neue Projektsammlung zeigt die Vielfalt, den Ideenreichtum und das bewundernswerte Engagement der Gemeinwesenprojekte und Bewohner/innen in benachteiligten Wohngebieten in ganz Niedersachsen.</p>
26	Landespräventionsrat Niedersachsen (im MJ)	<p>Kriminalprävention bedeutet das Zusammenwirken vieler gesellschaftlicher Kräfte mit dem Ziel, Gewalt und Straftaten vorzubeugen. Um die Kommunen bei ihrer Präventionsarbeit zu unterstützen, Fachleute in ganz Niedersachsen miteinander zu vernetzen und die gesamtgesellschaftlichen Prävention zu fördern, wurde der Landespräventionsrat Niedersachsen (LPR) 1995 per Kabinettsbeschluss gegründet.</p> <p>Der LPR ist ein eigenständiges Beratungsorgan der Landesregierung sowie der Kommunen. Seine Zielsetzungen sind die Reduzierung des Kriminalitätsaufkommens und die Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls der Menschen in Niedersachsen.</p> <p>Die Geschäftsstelle des LPR im Niedersächsischen Justizministerium entwickelt Konzepte für die kriminalpräventive Arbeit und setzt diese um. Der LPR-Vorstand vertritt die rund 260 Mitglieder. Dazu zählen kommunale Präventionsgremien, einschlägige Verbände und Institutionen sowie Ministerien, Behörden und wissenschaftliche Einrichtungen.</p> <p>Der LPR präsentiert sich im Rahmen der 3. Integrationskonferenz mit verschiedenen Themen, darunter „Prävention von Rechtsextremismus“, „Opferschutz“, „Prävention von Häuslicher Gewalt“ und mit der „Sicherheitspartnerschaft im Städtebau“, deren Mitglieder sich zum Ziel gesetzt haben, die Sicherheit im Wohnumfeld und im öffentlichen Raum zu erhöhen und so langfristig an der Verbesserung der Lebensqualität mitzuwirken.</p> <p>Mehr Informationen finden Sie unter www.lpr.niedersachsen.de</p>
27	Landkreis Peine/Lokales Bündnis für Familie	Bus der Begegnung

		<p>Was? Ein umgebauter Linienbus als mobile Begegnungsstätte und Info-Zentrale für Flüchtlinge, Helferinnen und Helfer, Jugendliche, Einheimische mit und ohne Migrationshintergrund, Kinder und Erwachsene, Schülerinnen und Schüler, Familien, Gruppen</p> <p>Wie? Der Bus wird kostenlos an gewünschten Standorten abgestellt, wo er tageweise stehen bleiben und für gemeinschaftliche Aktivitäten genutzt werden kann. Beispiele: Gesprächsrunden, Kinderspielaktionen, Familiencafe, Hausaufgabenhilfe, rollende Kleiderkammer, Sprechstunden, Sprachkurse, Vorträge, Diskussionen, und vieles mehr</p> <p>Wer? Das Jugendamt des Landkreises Peine ist Träger des Projektes. Alle interessierten Anbieter, z. B. Verbände, Vereine, Gemeinden, Kirchengemeinden, Schulen usw. können den Bus anfordern und für eigene Aktionen und Aktivitäten nutzen. Kostenlos</p>
28	Leibniz Universität Hannover Institut für Entwerfen und Gebäudelehre Prof. Friedrich	WILLKOMMENSARCHITEKTUR
29	Miteinander BUNT e. V.	<p>Miteinander BUNT e. V. existiert als eingetragener Verein seit Dezember 2015. Ist aus der Pateninitiative des Ordnungsamtes der Samtgemeinde Sickinge entstanden.</p> <p>Es gibt drei Tätigkeitsfelder:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung mit anderen Flüchtlingsinitiativen und politischen Gremien, Fundraising • Unterstützung von Aktiven (PatInnen und Engagierten) durch Patentreffen, Patenschulung, Patenleitfaden, Supervisionsangebote und Infoveranstaltungen. • Unterstützung von Geflüchteten in folgenden Bereichen <ul style="list-style-type: none"> ○ Spracherwerb <ol style="list-style-type: none"> 1. Ehrenamtl. Kurse (2xwöchentl. 2h) in drei Orten

		<ul style="list-style-type: none"> 2. Kurs der Ev. Erwachsenenbildung (3xwöchentl. 4h) in Evessen 3. Integrationskurse privater Anbieter in BS/WF, ermöglicht durch Stipendien <ul style="list-style-type: none"> ○ Mobilität <ul style="list-style-type: none"> I. Abgabe von Busfahr tickets an alleinerz. Mütter, Familien und andere Flüchtlinge in besonders abgelegenen Gemeinden II. Finanzierung des Kindergartenbusses III. Geplant: Anschaffung eines Kleinbusses ○ Infoveranstaltungen <p>Durchgeführt: Ernährung von Kleinkinder. Angedacht in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten zum Thema Gleichberechtigung.</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Kommunikation: Einrichtung von Hotspots in der Gemeinschaftsunterkunft in Evessen. Anschaffung von Receivern. ○ Unterstützung bei der Vermittlung von Arbeitsplätzen, Praktika und Schulungen ○ Vergabe von Mikrokrediten ○ Freizeitgestaltung. Hier tritt der Verein nicht als Anbieter, sondern als Förderer z.T. der Angebote auf. <ul style="list-style-type: none"> I. Bunter Chor in Dettum II. Gemeinschaftsgarten in Dettum III. Kleiderkammer in Zusammenarbeit mit Geflüchteten
30	Möhlenkamp Architekten / Stiftungsprojekt "Gemeinsam in Donnerschwee"	Projekt "Gemeinsam in Donnerschwee" Zwei Oldenburger Stiftungen haben zusammen mit Möhlenkamp Architekten im östlichen Bereich der ehemaligen Donnerschwee-Kaserne in Oldenburg insg. 72 barrierefreie Sozialwohnungen in

		<p>mehreren Gebäuden errichtet. Den nördlichen Abschluss bildet ein Mehrgenerationen-Wohnhaus mit 38 Wohnungen und diversen Gemeinschaftsräumen. Ein zum Süden hin geöffneter Gartenhof wird von zwei Wohnflügeln flankiert, zwischen denen sich ein 1-geschossiger Gemeinschaftstrakt mit einem großen Forum, einem Tagestreff sowie einem Wellness-Bereich befindet. Außerdem steht allen Bewohnern eine große Gemeinschaftsküche mit Dachterrasse zur Verfügung. Die Erschließung erfolgt über Laubengänge, sodass alle Wohnungen von zwei Seiten belichtet und belüftet werden. Der Gartenhof wird als gemeinschaftlicher Garten mit Spalierobst und Hochbeeten genutzt. Südlich von diesem zentralen Gebäude schließt sich ein Gebäude an, in welchem sich in den Obergeschossen weitere 7 Sozialwohnungen und im Erdgeschoss Räumlichkeiten für eine Pflege-Wohngemeinschaft mit 10 Plätzen befinden, sodass pflegebedürftig werdende Mitbewohner des Wohnquartiers ggf. in der vertrauten Umgebung verbleiben können. Es folgen drei weitere Gebäude mit jeweils 9 unterschiedlich großen barrierefreien Wohnungen. Die Bewohner dieser Gebäude nutzen die Gemeinschaftseinrichtungen im Zentralgebäude mit. Diverse Fuß- und Radwege gewährleisten eine bequeme Verbindung zu den benachbarten Stadt-Quartieren. Die Versorgung der im KfW-40-Standard errichteten Gebäude erfolgt über ein dezentrales Blockheizkraftwerk.</p> <p>Der Ansprechpartner für den Konferenztag bin ich selbst:</p>
31	Musikland Niedersachsen gGmbH	<p>Welcome Board Service für ankommende Musik</p> <p>Das Welcome Board ist eine gemeinsame Initiative zur Unterstützung geflüchteter und immigrierter Musikschaffender vom Musikland Niedersachsen und dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur.</p> <p>Wir möchten Begegnungsräume schaffen: Einerseits setzen wir uns für gelebte Offenheit in den hiesigen Institutionen gegenüber Musik und Menschen aus anderen Regionen der Welt ein. Andererseits möchten wir den Angekommenen die Musiklandschaft Niedersachsens näherbringen und Wege zur nachhaltigen Teilhabe im kulturellen und gesellschaftlichen Leben aufzeigen. Unser</p>

		<p>Anliegen ist es daher, die Musikkulturen in ihren spezifischen Qualitäten und Diversitäten gleichwertig zu unterstützen und miteinander ins Spiel zu bringen.</p> <p>Im direkten Gespräch mit den Musikschaffenden möchten wir konkrete Bedürfnisse aber auch Hindernisse ermitteln, um sie gezielt beraten und vernetzen zu können – bis hin zur praktischen Unterstützung bei der Suche z. B. nach Instrumenten, Proberäumen, Praktikumsplätzen, Auftrittsmöglichkeiten uvm.</p> <p>Gemeinsam mit Partnern des niedersächsischen Musiklebens, die sich unserem Anliegen verbunden fühlen, wollen wir Menschen mit Fluchterfahrung oder Migrationsgeschichte so eine Teilhabe ermöglichen und sie dabei unterstützen, sich gewinnbringend und nachhaltig in das Musikland Niedersachsen einzubringen.</p>
32	N2M Architektur & Stadtplanung GmbH	<p>Wohnraum kostengünstig und gleichzeitig attraktiv herzustellen ist eine der derzeitigen Herausforderungen in der Architektur.</p> <p>Wir haben nun zusammen mit der Hannoverschen Zimmerei ein System entwickelt, das eine maximale Kreativität zulässt und in dem sich Attraktivität immer wieder neu generiert und das dabei gleichzeitig die Baukosten niedrig hält, das auf unterschiedlichste Bedürfnisse und Grundstücke reagieren kann und das flexibel und kostengünstig Nachnutzungen möglich macht.</p> <p>Aus den Modulen können neben Einfamilienhäusern und Geschosswohnungsbauten auch Wohnheime für geflüchtete Menschen, für Studenten, für ältere Menschen oder Jugendliche im betreuten Wohnen entstehen.</p> <p>Die Grundeinheit eines Moduls hat ca. 30 qm Wohnfläche und kann beliebig addiert werden. Bei einer Erstellung in Holzrahmenbauweise sind alle denkbaren Außenmaße möglich. Die Außenhülle der Gebäude erfüllen selbstverständlich die Anforderungen der aktuellen ENEC und können mit Modulen zur Erzeugung von erneuerbarer Energie ausgerüstet werden. Die Holzkonstruktionen können vorgefertigt werden, haben eine hohe Lebensdauer, geringe Unterhaltungskosten, sind nachhaltig und haben ein sehr gutes Raumklima. Die Module sind so konzipiert, dass sich nach Fertigstellung der Struktur ein geschlossenes Gesamtbild des Gebäudes ergibt und die Module nicht mehr einzeln ablesbar sind.</p>

33	MS, Referat 304/ Netzwerk Mehrgenerationenhäuser Niedersachsen und Bremen	<p>Das „Netzwerk Mehrgenerationenhäuser Niedersachsen und Bremen“ ist ein Zusammenschluss von Einrichtungen, die als Begegnungs- und Bildungsstätten Teil des Aktionsprogramms Mehrgenerationenhäuser des Bundesfamilienministeriums sind. Die niedersächsischen MGHs werden unter anderem vom Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung gefördert.</p> <p>Die 450 Mehrgenerationenhäuser in Deutschland entwickeln gemeinsam mit ihren Standortkommunen passgenaue und individuelle Lösungen für die Alltagsherausforderungen der Menschen vor Ort. Menschen begegnen sich z.B. im offenen Treff in ungezwungener Atmosphäre – unabhängig von Alter, Nationalität oder kulturellem Hintergrund. Die Häuser bieten Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte spezielle und auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Aktivitäten und laden sie zur Gestaltung eigener Angebote ein. Dazu gehören Sprachkurse, Beratungsangebote, aber auch Hilfe und Unterstützung bei Behördengängen oder Fragen des alltäglichen Lebens.</p> <p>Das Netzwerk präsentiert auf dem Markt der Möglichkeiten die vielfältigen Aktivitäten der MGHs im Bereich der Flüchtlingsarbeit unter den Stichworten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begegnung • Bildungsangebote • Arbeit • Interkulturelle Vermittlung • Flüchtlingssozialarbeit • Integrationsberatung • Begleitung von Ehrenamtlichen • Spendenkoordination • Kooperation • Vernetzung • Öffentlichkeitsarbeit
34	Niedersachsen packt an	
35	Niedersächsische Landgesellschaft mbH	<p>Die Kommunen in Niedersachsen sehen sich der Frage gegenüber, wie die Unterbringung und Integration von Flüchtlingen dauerhaft erfolgreich gelingen kann. Es wird in den kommenden Jahren nicht mehr so sehr darauf ankommen, kurzfristig eine hohe Anzahl von Menschen unterzubringen,</p>

		<p>sondern diejenigen Immigrant/-innen, die dauerhaft bei uns bleiben werden, mit Wohnraum zu versorgen und zu integrieren. Es ist daher von grundsätzlicher Bedeutung, bezahlbaren und qualitativ hochwertigen Wohnraum für alle zu schaffen sowie Unterstützung bei der Integration in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft zu leisten.</p> <p>Die Niedersächsische Landgesellschaft mbH (NLG) als vom Land Niedersachsen und den niedersächsischen Kommunen getragenes Entwicklungsunternehmen für den ländlichen Raum sieht es als seine Aufgabe an, die Kommunen im Lande bei den Aufgaben zu unterstützen.</p> <p>Mit diesen Leistungen können wir Ihnen behilflich sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Flächenmanagement können wir über die Bereitstellung eigener Flächen oder Beschaffung von Flächen Dritter dafür sorgen, dass Unterbringungsmöglichkeiten geschaffen werden. - Im Bereich des Wohnungsbaus bieten wir den Kommunen Musterlösungen an, die den Ansprüchen an eine dauerhafte, bezahlbare Unterkunft entsprechen. - Durch begleitende Integrationsdienstleistungen, wie die Moderation von Veranstaltungen, die Umsetzung von Kommunikationsstrategien oder die Erstellung von Integrationskonzepten helfen wir dabei, dass Aktivitäten gezielt und gebündelt umgesetzt werden.
36	Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Meppen – Emsland Mitte	<p>Das Projektv „Gut ankommen in Niedersachsen“ Flüchtlingsfamilienpaten beim SkF</p> <ul style="list-style-type: none"> • ist ein Projekt des Landesprogrammes Nds. für „Familien mit Zukunft“ (Richtlinie Familienförderung • ist die Weiterentwicklung des Projektes „Familienpaten – Frühe Hilfe für Eltern und Kinder“ • bietet den zusätzlichen Einsatz einer sozialpädagogischen Fachkraft als Tandempartner für Flüchtlings – Familienpaten in Flüchtlingsfamilien • gewährleistet die eng vernetzte Arbeit zwischen der sozialpädagogischen Fachkraft, den Familienpaten und der Projektkoordinatorin des SkF Meppen • qualifiziert Frauen und Männer mit und ohne Migrationshintergrund zu Flüchtlings - Familienpaten • ist offen für ein kooperatives Miteinander im Netzwerk der Flüchtlingssozialarbeit im Mittleren Emsland

		<ul style="list-style-type: none"> • findet im Einzugsbereich Emsland-Mitte , Stadt Meppen, Gemeinde Geeste, Gemeinde Twist, Stadt Haren, Stadt Haselünne und Samtgemeinde Herzlake statt
37	Studentenwerk Hannover	<p>Nachbarschaftsprojekt Dorotheenstraße: Kurzbeschreibung</p> <p>Die Nachbarn Flüchtlingswohnheim Dorotheenstraße 8:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 150 BewohnerInnen aus Ghana, Irak, Syrien, Afghanistan, Somalia, Sudan, Serbien, Georgien, Algerien • Betreiber: Deutsches Rotes Kreuz <p>Studentenwohnheim Dorotheenstraße 5 - 7:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 490 BewohnerInnen, davon 2/3 ausländische Studierende • Betreiber: Studentenwerk Hannover <p>Die Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung von guten nachbarschaftlichen Beziehungen • Schaffung von Gelegenheiten für studentische BewohnerInnen, sich aktiv an der Integration von Flüchtlingen zu beteiligen • Praktische Unterstützung für hilfesuchende Flüchtlinge • Übernahme von gesamtgesellschaftlicher Verantwortung des Studentenwerks Hannover im Bereich Flüchtlinge <p>Die Aufgaben der studentischen Koordinatorin:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akquise von Unterstützungsangeboten von WohnheimbewohnerInnen (z. B. in den Bereichen Sport, Musik, Sprachangebote in Deutsch, Dolmetscherarbeiten, Angebote für Kinder) • Koordination der Unterstützungsangebote zwischen Studentenwohnheim und AkteurInnen der Flüchtlingsunterkunft (Heimleitung, SozialarbeiterInnen, Nachbarschaftsunterstützerkreis) • Dolmetschen bei Kontakten zwischen Flüchtlingen und StudentenwohnheimbewohnerInnen bzw. MitarbeiterInnen des Studentenwerks

		<p>Der Start April 2016</p> <p>Die ersten Aktionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Organisation und Durchführung des Zuckerfestes • Tandempartnerschaften in dem vom Arbeitskreis Ehrenamt Flüchtlingshilfeorganisierten Konversationsangebot • Kinderbetreuung während des Konversationskurses • Gemeinsames Fastenbrechen während des Ramadans • Beteiligung von Flüchtlingen am multikulturellen Sommerfest des Studentenwohnheims • Erarbeitung eines Symbols, um auf gemeinsame Veranstaltungen hinzuweisen
38	Verein Gemeinwesenentwicklung Stadtfeld e.V.	<p>Gemeinwesenentwicklung Stadtfeld e.V., Hildesheim</p> <p>„Gemeinwesenentwicklung Stadtfeld“ – der Name des 2011 gegründeten Vereins ist Programm! Denn eine gezielte Entwicklung von Nachbarschaft und Wohnumfeld sind das erklärte Ziel des Stadtteil-Projektes, für das sich Wohnungsunternehmen (BWV), Wohlfahrtsverbände (Caritas und Diakonie) sowie ein Arbeitslosenverein (Arbeit und Dritte Welt e.V.) zusammengeschlossen haben. Das städtebaulich isolierte Quartier Stadtfeld zwischen Autobahn und Bahnlinie war lange Zeit vernachlässigt worden. Doch die Initiatoren der Gemeinwesenentwicklung sind sicher: nicht nur Defizite, auch Potenziale liegen in dem „grünen“, kinderreichen und kulturbunten Wohngebiet in Stadtrandlage. Und diese Stärken beginnen sich zu entfalten: von einem zentralen Stadtteilbüro aus wurden vielfältige Impulse gesetzt und neue Bewegungen angestoßen. Seit 2013 läuft die Nachscharschaftskampagne „ZusammenWachsen“ und in nachbarschaftlichen Arbeitsgruppen setzen sich Anwohner für ihre Belange ein. Mit dem „Stadtfeld Mobil“ ist ein Nachbarschaftstreff auf Rädern entstanden: der bunte Campingwagen sorgt an wechselnden Stationen für Begegnung. Mit Festen und Aktionen (z.B. Frühjahrsputz) wird das Nachbarschaftsleben positiv bewegt. Durch Sozialberatung und Hausaufgabenhilfe finden die Nachbarn auch ganz handfeste Unterstützung. Gezielte Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit sorgen für eine neue Präsenz des Stadtfelds in der Stadt Hildesheim.</p>

		Infos: www.gwe-stadtfeld.de
39	Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsens e.V.	<p>Bauen, Wohnen und Versorgen – Integrationsstützpunkte in den Volkshochschulen Aurich und Norden</p> <p>Gemeinsam mit dem Landkreis Aurich haben die beiden Kreisvolkshochschulen das ganzheitliche Konzept der Integrationsstützpunkte entwickelt: Bauen, Wohnen und Versorgen – alles unter einem Dach.</p> <p>In Aurich hat die GDA (Gesellschaft der KVHS Aurich) mehrere Häuser als Unterkünfte für Flüchtlinge errichtet. Und im Juni 2016 in Betrieb genommen. Zurzeit wird die ehemalige Flüchtlingsnotunterkunft in Moordorf umgebaut. Die Integrationsstützpunkte der KVHS Norden befinden sich noch im Bau und werden voraussichtlich ab September 2016 bezugsfertig sein. Die Erstbegleitungsteams vor Ort haben die Flüchtlinge von Beginn an in ihren Wohnungen und Großunterkünften betreut. Soziale Alltagsberatungen und -hilfen, interkulturelle Begegnungen, Spracherwerb und berufliche Integration stehen im Fokus des täglichen Kontaktes. Eine Sofortbefragung zu beruflichen Kenntnissen, Erfahrungen und Fertigkeiten bildet die Grundlage für eine erste Integrationsempfehlung sowie für spätere Entscheidungen zur Teilnahme an Sprachkursen, Orientierungsmaßnahmen, Praktika, AGH-Plätzen u. a. und zur Fortsetzung der Begleitung an den Schnittstellen SGB XII, II, III und VIII.</p> <p>Angebote weitere Volkshochschulen (Inter)Kulturelle Projekte, gesellschaftliche Teilhabe und Partizipation, das gegenseitige Kennenlernen ist auch an anderen niedersächsischen Volkshochschulen neben Spracherwerb und beruflicher Integration ein großes Thema. Verschiedene Materialien geben hier weitere Einblicke.</p>